

Forum Anthroposophie

Klaus Herbig

ChatGTP und lebendiges Denken

»Denn die Wahrheit hat Wege, welche nur sie auffinden kann, und welche den Mächten der Finsternis doch nicht auffindbar sind.« – Rudolf Steiner¹

Die Fähigkeit des Denkens, die sich der Mensch in langen Zeiten der Entwicklung mit der Unterstützung geistiger Wesen aneignen konnte, ist nicht erst ernsthaft bedroht, seit es neue Formen der sogenannten Künstlichen Intelligenz – wie das Programm ChatGPT – gibt. Ein Denken, das sauber vorgeht und dabei ein menschliches Antlitz trägt, war auch vorher keineswegs selbstverständlich. Ahrimanische wie luziferische Wesen bemühten sich stets, ein solches Denken zu korrumpieren.

Nun ist dieser Kampf jedoch in eine neue Runde eingetreten: Wer einmal ein solches Instrument, wie es das Programm ChatGPT ist, probiert hat, kann bemerken, dass die vielfältigen Verknüpfungen, auf denen es basiert, in vielen Fällen sehr sauber gefügt sind – von den Inhalten und der Grammatik her. Zugleich kann es sich lohnen, sozusagen auf den sprachlichen Zwischenraum, auf das, was zwischen den Zeilen webt, zu achten, und es mag einem so gehen, dass keine menschliche Wärme entgegenströmt und auch kein menschliches Ringen um einen passenden Ausdruck bemerkbar wird. Was in der sprachlichen Gestaltung dennoch so scheinen mag, wird unter Umständen durch eigenes Herzensfühlen, eigene Herzerkenntnis als Schein, als künstliches Produkt erkannt. Beginne ich nun, in solcher Art auf

jeden Text zuzugehen, kann jedoch deutlich werden, dass auch viele eigentlich von einem Menschen verfasste Texte mit wenig Ringen um die Gestaltung und kaum damit verbundener Herzenskraft einem entgegenkommen ... Welch neuartige Prüfungen kommen da in Zukunft auf uns zu, sei es auf die Schreibenden, sei es auf die Leserinnen und Leser!

Wenn wir geisteswissenschaftlich die möglichen Denkfähigkeiten des Menschen in der heutigen Zeit versuchen einzuordnen, dann tritt uns von einer Seite her die Qualität eines Denkens entgegen, das die Begriffe sauber und logisch miteinander verbinden kann oder voneinander abgrenzt und mit sinnlichen Wahrnehmungen verknüpft. Daneben gibt es auch die Möglichkeit, wie z.B. in der Mathematik oder in der Philosophie, sich im Bereich des sogenannten »reinen Denkens« zu bewegen.

Von der anderen Seite her können hellsichtig empfangene Eindrücke, wie sie von Rudolf Steiner als Intuitionen, Inspirationen und Imaginationen vielfältig beschrieben wurden, die durch eine saubere Denkfähigkeit eingeordnet und geistig gewogen werden können. Mehr und mehr Menschen verfügen heute über Ansätze solcher hellsichtiger Fähigkeiten. Diese wollen jedoch, wenn sie in positiver Weise zivilisationswirksam werden sollen, mit einem

sauberen, liebevollen Denken eingeordnet und umfasst werden – nur so können sie in eine heilsame Zukunft leiten. Um das dafür geeignete Denken entwickeln zu können, ist eine intensive Beschäftigung mit den eigenen Seelenabgründen essenziell, wie sie z.B. im Weg der sogenannten ersten Klasse der freien Hochschule für Geisteswissenschaft von Rudolf Steiner 1924 ermöglicht wird. Rudolf Steiner sprach davon, dass das Einweihungsprinzip in näherer Zukunft zum Zivilisationsprinzip werden müsse,² und meinte damit u.a. eine Verwandlung der eigenen Denkkräfte, um geistige Wahrnehmungen sachgerecht bewerten zu können.

Berühren, durchdringen, umkreisen

Zwischen einem Denken, das Zusammenhänge der physischen Welt sauber erkennen und dabei helfen kann, sich in deren Angelegenheiten erfolgreich zu bewegen (dieses Gebiet wird uns zunehmend von Computer-Programmen abgenommen, und immer weniger Menschen beherrschen es meinem Eindruck nach) und dem geistigen Forschen im eigentlichen Sinne, eröffnet sich meines Erachtens noch eine Art »mittleres Denkgebiet«, das als »lebendiges Denken« bezeichnet werden kann. Ich habe vor dem Hintergrund der neuesten technischen Entwicklungen den Eindruck, dass dieses Gebiet in seinen Gestaltungen, Denk-Gebärden und möglichen Ergebnissen noch konkreter und differenzierter erkannt und beschrieben werden will. Dadurch können mögliche Aktivitäten in der eigenen Seele angeregt werden, die ein Gegengewicht zu ahrimanischer Gedanken-Künstlichkeit und luziferischer Denk-Flucht geben können. Ich möchte im Folgenden einen Beitrag zur konkreten Förderung dieses lebensvollen Denkens versuchen.

In der deutschen Sprache gibt es eine Reihe von Worten, die eine Willenstätigkeit oder eine Gefühlsbewegung ausdrücken und die im übertragenen Sinne auch eine Denk- oder Vorstellungstätigkeit beschreiben. Ich kann nun solche Begriffe zu Hilfe nehmen, um meine konkrete Denk- und Vorstellungstätigkeit zu verlebendigen und mit Gefühls- und Willens-

qualitäten unterschiedlicher Art zu nuancieren. Zum Beispiel das Wort *berühren*: Wie denke ich über einen Menschen, eine Landschaft, eine Pflanze o.ä. nach, wenn ich sie in meiner denkenden Aufmerksamkeit erst einmal nur zu berühren versuche? Wenn ich also mit der Begriffsbildung nicht auf die Sinneswahrnehmung fest zugreife, sondern mich ihr mit der Begriffsbewegung gewissermaßen in einer Art von Zärtlichkeit sanft berührend nähere?

Oder, gewissermaßen polar dazu, das Wort *durchdringen*: Wenn ich versuche, einen Gegenstand mit meiner Denkbewegung zu durchdringen, trete ich mit einer ganz anders getarteten Gebärde z.B. an eine Gesteinsart, ein Gebirgslandschaft oder an reine Begriffe wie »Tiefe«, »Höhe« oder »Weite« heran. Mag dies in manchen Fällen auch nicht gelingen – die Denkgebärde des Durchdringens unterscheidet sich von der des Berührens einer Sache.

Mögen tote Gegenstände leichter im Sinne des Durchdringens zu denken sein und lebendige Denkinhalte zunächst besser berührend »angedacht« werden, so kann es auch zu interessanten Erfahrungen führen, einen Stein nicht nur physisch zu berühren, sondern ihn in berührender Aufmerksamkeit zu denken. Dabei gehört zu der aktiven Tätigkeit des Berührens invers die passive Fähigkeit, sich berühren zu lassen; das betrifft nicht nur die sinnlichen Wahrnehmungen, sondern auch die hierdurch angeregten Gedankenbewegungen.

Berühre ich nun einen Gegenstand oder ein Themengebiet nicht nur aus einer Richtung, sondern von verschiedenen Seiten her, so kann ich mit meinem Denken etwas zu umkreisen beginnen: Ein Urbild dafür findet sich in der Sonne, wie sie von der Erde aus betrachtet im Laufe eines Jahres durch den Tierkreis wandert. In der Reihe der vielfältigen Kräfte, welche auf die Erde aus diesen Tierkreisregionen einstrahlen, findet sich eine Zwölfzahl an Weltanschauungen, die von Rudolf Steiner erstmals bei der Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft 1914 dargestellt wurden.³ Von Mario Betti sowie von Corinna Gleide und Ralf Gleide gibt es dazu leistungswerte Ausarbeitungen für die heutige Zeit.⁴

Will ich nun einen Gegenstand im Denken umkreisen, so kann ich dies tun, indem ich versuche, ihn aus möglichst vielen weltanschaulichen Blickwinkeln zu betrachten. Beispielsweise der Langstrecken-Flugverkehr: Vom Gesichtspunkt der Weltanschauung des Steinbocks, nämlich des Spiritualismus, kann ich mich fragen, was der Flugverkehr für den Zeitgeist Michael in seinem kosmopolitischen Impuls bedeutet. Vom Blickwinkel des Krebses hingegen, nämlich des Materialismus, kann ich die beim Bau eines Flugzeugs verwendeten Stoffe bedenken und wie sie gewonnen und hergestellt werden. Ich kann mich auch damit beschäftigen, wie dies vor 50 Jahren war, wie es gegenwärtig ist und möglicherweise in Zukunft sein könnte. Mit solchen Fragen nähere ich mich der Weltanschauung des Widders, dem Idealismus. Und so lassen sich auch die neun anderen Denkmöglichkeiten bewegen.

Künstlerische statt künstliche Intelligenz

Gehe ich solche umkreisenden Denkwege zu einem Gegenstand, so kann mein Denken immer umfassender werden. Dabei kann ich Brücken zu anderen Themengebieten bauen, oder ich kann mit meinem Denken den Gegenstand begrenzen gegenüber nicht Dazugehörendem.

Schließlich kann ich eine Denkgebärde machen, mit der ich versuche, den Denkgegenstand zu verwesentlichen: Alles in der Welt Existierende gestaltet sich ja aus elementaren, seelischen und geistigen Wesenheiten und deren Wirken untereinander heraus. Auch ohne dass ich in der Lage bin, in eine Intuition, also in eine Wesens-Innen-Schau dieses Wirkens einzutreten, kann ich beginnen, meine Gedanken auf eine Verwesentlichung zu richten. Ich denke also bei einem Bach auch an die elementaren Wasserwesen, die ihn in seiner Lebendigkeit bewirken, bei Atem und Herzschlag an die hierarchischen Wesenheiten der Exusiai und der Dynamis, die an diesem lebendigen Geschehen mitwirken oder im Betrachten eines Feuers an die darin wirksamen elementarischen Salamander und die Beziehung dieser Feuerelementarwesen zu meinem Ich-Wesen.

Auch wenn manch einer vielleicht einwendet, dass es nichts Neues ist, solche Denkbewegungen zu versuchen, so scheint mir vor allem der künstlerische Umgang mit solchen und ähnlichen Gebärden wichtig zu sein, d.h. der Versuch, kreative und überraschende Denkbewegungen zu unternehmen, von freudiger Hingabe wie von ernsthaftem Erkenntnisringen getragen. In einem solchen Denken schließe ich mich nicht gegenüber weiterführenden oder korrigierenden Wahrnehmungen ab, sondern mein Denken wirkt öffnend gegenüber neuen, sinnlichen oder geistigen Wahrnehmungen, öffnend gegenüber neuen Intuitionen, öffnend für seelisch-geistiges Wachstum.

Es gibt in der Menschenweihehandlung, dem religiösen Kultus der Christengemeinschaft, eine Passage, in der sinngemäß davon gesprochen wird, wie in uns die Passion, die Auferstehung und alle zukünftigen Offenbarungen des Christuswesens denken mögen. Zu diesen Offenbarungen gehört in unserer Zeit ganz wesentlich das neue Gewahr-werden-Können der Christuswesenheit im lebendigen Ätherwirken zwischen Mensch und Erde hinzu.

Denkbewegungen, die in diesem Geist versucht werden, können sich – auch wenn jedes Individuum sie anders ausführen wird – auf gemeinsamen Wegen zu einem wahrhaft künstlerischen Denken finden, zu einer nicht künstlichen, sondern künstlerischen Intelligenz. Diese wird, im Umgang mit zahlreichen Lebensfragen und Arbeitsgebieten, auch gebraucht.

Klaus Herbig, *1972, studierte Psychologie und arbeitet als selbstständiger Psychotherapeut sowie als Autor und Dozent u.a. zu Meditation.

1 Rudolf Steiner: ›Perspektiven der Menschheitsentwicklung‹, (GA 204), Dornach 1979, S. 60.

2 Vgl. ders.: ›Mysterienstätten des Mittelalters‹ (GA 233a), Dornach 1980, S 98.

3 Vgl. ders.: ›Der menschliche und der kosmische Gedanke‹, (GA 151), Dornach 2015.

4 Mario Betti: ›Zwölf Wege, die Welt zu verstehen‹, Stuttgart 2001; Corinna Gleide & Ralf Gleide: ›Der Sternenhimmel der Vernunft. Auf dem Weg der zwölf Weltanschauungen‹, Stuttgart 2008.